

RUNDGANG

Stellen Sie sich vor, Sie haben einerseits in etwa 1.300 Einzelwerke und Serien von fast 300 Künstlerinnen und Künstlern in einer Sammlung, angekauft von verschiedensten Führungskräften einer Bank über eine ungefähre Zeitspanne von 70 Jahren.

Und Sie haben andererseits die Aufgabe, daraus eine Ausstellung auf rund 800 m² Fläche zusammenzustellen, die einen repräsentativen Querschnitt dieser Sammlung bietet.- Es KANN also nur ein KLEINER Einblick werden. Genauer gesagt sind es 46 Künstlerinnen und Künstler und rund 140 Werke.

Wir haben diesem „Einblick“ ein Konzept zugrunde gelegt, das nicht nur die Vielfaltigkeit der Sammlung, sondern vor allem auch die Entwicklung der Kunst – und damit parallel auch natürlich die Entwicklung und Veränderung von 70 Jahren Sammlungstätigkeit – zeigt: von der anfänglichen Konzentration auf klassische Kunst mit fast ausschließlich männlicher Beteiligung, über zeitgenössischer Kunst bis hin zum heutigen Ankaufsschwerpunkt auf gesellschaftskritischer Kunst mit starkem weiblichen Anteil.

Und wir haben uns bei der Auswahl der Werke, bis auf ganz wenige Ausnahmen, auf Originale konzentriert und auf Druckgrafik verzichtet und ein Augenmerk darauf gelegt, bei dem einen oder anderen Beispiele auszuwählen, die man eher seltener zu Gesicht bekommt.

RAUM 1

Hier werden Sie von den Klassikern der Österreichischen bzw. Kärntner Kunstszene des 20. Jahrhunderts empfangen:

- Ludwig Heinrich Jungnickel mit einem für ihn so typischen Tierbild
- eine Ansicht von Maria Saal von Albert Zahlbruckner aus dem Jahre 1959, also nur wenige Jahre vor dem Beginn der Sammlungstätigkeit der BKS Bank entstanden
- oder Anton Mahringer, einer der besten Landschaftsmaler innerhalb der klassischen Moderne in Österreich mit Beispielen seiner farbenfrohen, fast kubistisch strukturierten Aquarelle

Nicht fehlen darf natürlich

- Werner Berg, brillant in der Technik des Holzschnitts, hier in der Ausstellung aber auch – ungewohnt – als Zeichner vertreten
- auch eher ungewohnt präsentiert sich Arnold Clementschitsch mit seinem Ölbild „Lipizzaner“, nach einer Vorzeichnung von 1963 entstanden

Ebenfalls in ungewohnter Erscheinung, noch in Raum 1 und in prominenter Nachbarschaft mit einer malerisch wirkenden Aquatinta-Venedig Ansicht von Zoran Mušič, die Grande Dame der österreichischen Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts: Maria Lassnig, mit einem Aquarell aus den frühen 80er Jahren, „Heiliger Berg auf Tios.

Und schließlich die Kombination Margot Pilz und Bruno Gironcoli. Eine spannende Kombination – auch in Hinblick auf die Entwicklung der Ankaufspolitik der Bank: Margot Pilz, bedeutende Künstlerin der feministischen Avantgarde, und Bruno Gironcoli, einer der wichtigsten Bilderhauer seiner Generation, auch international gesehen. – Beide sind sie Jahrgang 1936, Gironcoli jedoch bereits seit 1999 Teil der Sammlung, während Margot Pilz´ Werke erst im Vorjahr angekauft wurden.....

Ist der 1. Raum von Vertreterinnen und Vertretern der klassischen Moderne geprägt, so stehen Sie im **nächsten** schon quasi komplett inmitten zeitgenössischer Kunst – mit Namen, die allerdings auch bereits als „Klassiker“ gelten:

RAUM 2

- Kiki Kogelnik mit Beispielen des Motivs der Maske als stilisierter und anonymisierter Kopf mit zackenförmigen Haaren als markanter Abschluss; ein Motiv, das in ihrer Kunst zu einem immer wiederkehrenden Element wurde
- Markus Prachensky, einer der wichtigsten Vertreter der österreichischen Avantgarde und des Informel in Österreich
- Meina Schellander, deren Arbeiten stets eine intensive Kopfarbeit, ein langer Prozess der gedanklichen Auseinandersetzung voraus geht
- daneben ein dreiteiliges Werk von Richard Kaplenig, dessen künstlerisches Interesse sowohl im Abstrakten als auch im Realen liegt
- die Frau ist zentrales Thema in Giselbert Hokes Malerei, zeit seines Lebens unternahm er zahlreiche Reisen – beides spiegelt sich in den zwei Gouachen in der Ausstellung wider
- ein typischer Hans Staudacher an der rückwertigen Wand, flankiert von einer Leinwand Julian Taupes, der in seiner Malerei geometrisch-konstruktive und lyrisch-gestische Ansätze miteinander verknüpft, und einem Werk von Gertrud Weiss-Richter, ihrer abstrakt-geometrischen Phase zuordenbar

Ebenso in diesem Raum vertreten:

- Lisa Huber mit einem wunderschönen Scherenschnitt mit dem Titel „Goldmarie“ – und wer, wenn nicht eine Bank sollte dieses Werk kaufen?!
- daneben – ähnlich „scherenschnittartig“ – ein ungewöhnliches Werk von Inge Vavra
- ebenso ungewöhnlich: die zwei frühen Arbeiten von Peter Krawagna zu Beginn des Raumes und gegenüber eine Mischtechnik aus dem Jahre 1957 von Hans Bischoffshausen
- auch nicht so oft zu sehen: eine Druckplatte von Valentin Oman zu „Homo Sapiens III“
- auf derselben Wand Paul Kulnig, den die Abstraktion, das Beschränken auf das Wesentliche in seinem künstlerischen Gestalten auszeichnet
- daneben ein Werk von Reimo Wokounig, der sich – wie er selbst sagt – in seinen Arbeiten stets im Spannungsfeld von Literatur und Zeichnung bewegt

Wir verlassen nun diesen Raum mit „Klassikern zeitgenössischer Kunst“ und begegnen am Weg zum nächsten zwei Stillleben von Alex Amann: sie zeichnen sich durch ein Spiel von Licht und Schatten, durch starke Farben, die eine intensive Stimmung vermitteln, aus.

Der **nächsten Raum** ist dann von den Themen „Natur, Figur und Portrait“ geprägt:

RAUM 3

- Helga Druml ist mit Kinderportraits vertreten; die bunte und kräftige Farbpalette ist typisch für sie; mit expressiver Pinselführung gestaltet sie Hautoberfläche in vielfältigen Flecken und Schattierungen
- Alois Köchls fünfteilige Bildinstallation hat einen Zeitungsartikel mit 5 Portraitfotos und dem Übertitel „Gesichter des Terrors“ aus dem Jahre 1994 als Ausgangspunkt
- Thema von Markus Orsini-Rosenbergs intensiven Naturschilderungen ist der Wald; das Licht bestimmt, wann der richtige Moment gekommen ist, um vor Ort zu malen
- das langjährig kooperierende Künstlerkollektiv GABRIEL PAYER ist hauptsächlich im Medium Zeichnung tätig; ihre Zeichnungen sind eine Zusammenschau, mit der sie versuchen die multiplen Perspektiven auf die Welt sichtbar zu machen
- mit ihrem Werk „Mit dem Apfelbaum um die Ecke gebogen“ stellt sich Elisabeth Wedenig gegen anthropozentrische Strukturen mit dem Gedanken „sich die Erde untertan zu machen“
- Theres Cassini hat für ihr „Moos Projekt“, von dem Sie ein Werk in der Ausstellung sehen können, aus allen Erdteilen Moos geholt und es mit der Makrolinse fotografiert; zusätzlich arbeitet sie mit farblicher Verfremdung; Moos, mit seiner botanischen Einstufung als „niedrige Pflanze“, ist langsam wachsend und meisterlich in der Anpassung, zudem ein untrüglicher Umweltindikator und ist in fast allen Regionen dieser Erde zu finden; damit lassen sich viele Parallelen zu aktuellen, gesellschaftlichen und politischen Schwerpunkten herstellen

Mit Elisabeth Wedenigs und Theres Cassinis Werkbeispielen beginnt **eine Reihe von kritischen Künstlerpositionen, die sich auf die restlichen Räume der Galerie verteilen.** Und diese Kritik ist vor allem WEIBLICH.

Es sind die Themen Umwelt, Flüchtlingspolitik, Geschlechterzuweisung, Widerspruch und Widerstand; es geht um soziale Fragilität, Entfremdung...

RAUM 4

- Veronika Suschnig spielt in ihren Arbeiten „Coral Critique“ mit den Farben Rot und Rosa, die lange Zeit mit dem Weiblichen in Verbindung gebracht wurden; sie hinterfragt, ob im vorherrschenden Pluralismus ein Zuschreiben von „männlich und weiblich“ gegenwärtig überhaupt noch ein Thema darstellt oder darstellen sollte

- Gabriele Sturm thematisiert mit ihrem, auf den ersten Blick idyllisch wirkenden Schmetterlingskasten das massive Insektensterben, flankiert wird dieser Kasten von fragilen Zeichnungen von Blumen, Habitatoptionen für Schmetterlinge...
- Veronika Dirnhofers Werk ist durch Bezüge zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen geprägt; als Vertreterin eines sanften, jedoch schlagkräftigen Feminismus sind Themen des Frau-Seins immer wieder in ihren Bildern zu finden
- Ina Loitzl „malt“ mit Worten, geht sprichwörtlichen Redensarten auf den Grund; in ihrer textilen Silber-Gold-Wordskulptur „Reden und Schweigen“ interpretiert sie dieses Sprichwort als künstlerisches Statement neu: wer unter uns ist redselig, wer dagegen schweigsam? Gibt es denn schwerwiegende Worte oder im Gegenzug federleichte Phrasen?

Eingerahmt wird Ina Loitzls Werk von zwei großformatigen Leinwänden von Nikolaus Moser, der in Hinblick auf Breite und Modulationsfähigkeit seiner Ausdrucksskala die Position eines Einzelgängers einnimmt.

In der Ausstellung gibt es mehrere Werke, die in ihrer besonderen Malweise, ihres speziellen Ausdrucks – so wie Nikolaus Moser – eine Sonderstellung einnehmen:

- Alina Kunitsyna mit ihrer beeindruckenden Darstellung stofflicher Gebilde, so plastisch, so real, als könnte man den Stoff anfassen fühlen und ihn – voyeuristisch – zur Seite schieben, um zu sehen, was wirklich dahinter noch verborgen ist (**Raum 4**)
- Claus Prokop, deren Werke den PUNKT in serieller Wiederholung als formalen Inhalt haben
- Arno Popotnig, dessen Malerei ein Spiel mit Unter- und Übermalung ist
- Matthias Buch durchwühlt in seinen Malereien die Textur der Dinge auf der Suche nach ihren Nähten und findet unter der Oberfläche die Oberfläche; filigrane Landschaften versuchen sich vor der Fülle der Möglichkeiten zu behaupten (**alle Raum 5**)
- Linda Bergers großformatige Tusche-Feder-Zeichnungen zeigen abstrakte filigrane Geflechte; sie erschafft Welten von reicher Dichte, fängt mit Turbulenzen, Verwandlungen, Spuren und Narben das Vergehen der Zeit ein
- bei Kevin Rausch stehen das Phantastische, das Visionäre, das Absurde und das Paradiesische – Traum und Alptraum dicht beieinander; Farbschicht auf Farbschicht trägt er mit Pinsel, Spachtel und auch mit Fingern auf, um später solche Schichten wieder abzutragen und frühere Spuren wieder sichtbar zu machen
- und schließlich David Holzinger: in seiner Kunst geht es um Reihungen, vorzugsweise um geometrische, horizontale Teilungen der Bildfläche, um Proportionen, Maße und Volumina, aber auch um räumliche Schichtungen und Überlagerungen von Farben und Materialien; Oberflächen werden geschnitten, gerissen, gebrannt, überklebt (**alle Raum 6**)

Lassen Sie mich zum Schluss noch einmal auf die kritischen Positionen dieser Ausstellung zurückkommen:

RAUM 5

- Maria Legat verarbeitet aktuelle sozialpolitische Themen wie beispielsweise die Flüchtlingskrise, die Ausbeutung der Natur oder das Thema Mutterschaft; Widerspruch und Widerstand sind zentrales Motiv und Antrieb ihrer Arbeit; doch man muss schon genauer hinsehen: am ersten Blick sind ihre Werke einfach nur sehr schön anzusehen; dasselbe gilt auch für
- Christina Fiorenza: ihre filigranen Buntstiftzeichnungen, mit anderen Materialien wie Textil oder Wolle kombiniert, wirken märchenhaft; es sind poetisch und allegorisch aufgeladene Bilder mit melancholischer Stimmung; aber nur auf den ersten Blick - die Sehnsucht nach einer ursächlichen und harmonischen Ordnung zwischen Menschen und zwischen Menschen und Natur ist ein Kernthema ihres Oeuvres; doch die Idylle von Mensch und Natur ist ins bedrohlich-existentielle gewendet - der Mensch wird mit sich selbst und seiner eigenen zerstörerischen Natur konfrontiert
- vielleicht würde uns Simon Goritschnigs „fiktive Natur“ helfen: in seiner Serie kleinformatiger Buntstiftzeichnungen experimentiert er mit der Erfindung einer solchen fiktiven Natur, die nach ganz eigenen Regeln funktioniert, aber dennoch einer Ordnung folgt; alles stützt sich gegenseitig

RAUM 6

- Ab 2014 hat sich Ines Doujak in einer Plakatserie mit dem Begriff „Landraub“ intensiv auseinandergesetzt; „Landraub“ steht für die massenhafte, oft gewaltsame Landübernahme durch Konzerne, Staaten oder Investoren in Afrika, Asien und Südamerika, aber immer stärker auch in Osteuropa; dieser „Landraub“ hat nicht nur verheerende Folgen für die Ernährung der lokalen Bevölkerung, sondern zerstört auch die Artenvielfalt; darauf verweisen in dieser Plakatserie die Darstellungen von alten Apfelsorten, die es zum Teil nicht mehr gibt; die historischen Abbildungen sind mit aussagekräftigen Zitaten von „Landräubern“, die 1603 beginnen und 2017 enden, überschrieben;
Die BKS Bank hat 2020 insgesamt 59 Stück Plakate dieser gesellschaftskritischen Serie angekauft, Teile daraus sehen Sie hier im letzten Raum, weitere sind im ehemaligen Brautsalon in der Ursulinen Straße, einer Immobilie der BKS Bank, die von uns zu einer Schaufenstergalerie umgestaltet wurde, von außen zu sehen
- Um den Umgang mit Gesellschaft und Konsum geht es beim abschließenden, am Ende der Ausstellung positionierten Werk „The weather was fine again“ von David Mase; diese Installation bekommt quasi Zuwachs, denn die Werke links und rechts davon wurden gerade erst von der BKS Bank angekauft

Die Sammlungstätigkeit der BKS Bank und damit die Unterstützung, vor allem auch für junger Künstlerinnen und Künstler, geht also weiter!